



MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Corona | Rückkehr in den Regelbetrieb...

...auf dem Weg zu einem guten Alltag für Kinder, Eltern und Fachkräfte

Leitungen schildern, was aus Ihrer Erfahrung wichtig ist.

Mainz, Juni 2021

Am 11. Juni 2021 haben 17 Leitungen von Kindertageseinrichtungen, die jeweils von ihrem Spitzenverband im Kita-Tag der Spitzen benannt wurden, an einem Hearing teilgenommen, das von Seiten des Bildungsministeriums moderiert wurde. Die Leitungen tragen Verantwortung in gänzlich verschiedenen Einrichtungen unterschiedlicher Trägerschaft und Sozialräume. Es finden sich mittlere bis sehr hohe Platzzahlen in den Kitas, unterschiedlichste Altersmischungen und integrative Plätze. Vielen gemeinsam ist, dass in den Kitas vor der Corona-Pandemie in (teil-)offenen Gruppen gearbeitet wurde. Die meisten Leitungen sind erfahrene Kolleg:innen aber auch die Übernahme einer Leitungsstelle während der Pandemie zählt zu den Erfahrungen der Teilnehmenden.

Die Ergebnisse dieses Hearings sind im Folgenden zusammengefasst. Dabei handelt es sich nicht um ein detailliertes Protokoll der gut zweieinhalbstündigen Veranstaltung. Vielmehr sind zentrale Aspekte zusammengefasst, vielfach als individuelle Erfahrung wiedergegeben, die es Ihnen als Leserinnen und Leser möglich machen sollen, eigene Erfahrungen und Perspektiven wiederzuerkennen oder zu reflektieren, sich in Ihrer eigenen Arbeit bestärkt zu sehen und ggf. weitere kollegiale Anregungen für die eigene Arbeit zu erhalten.

Anregungen, die das BM aufgreift:

- ✓ zu prüfen, inwieweit das „Schnupfenpapier“ zukünftig beibehalten werden kann.
- ✓ Rückmeldung an den Kita-Tag der Spitzen geben:
 - eine Anregung: ein Hearing zur Umsetzung des Kita-Tag in der Praxis,
 - der Austausch mit dem Ministerium erleichtert es, das Vorgehen zu verste-

Die Teilnehmenden des Hearings hatten die Möglichkeit eine Rückmeldung zu dieser Zusammenfassung des Hearings zu geben, eine weitere redaktionelle Bearbeitung erfolgte im Bildungsministerium.

Alle am Hearing Beteiligten wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Was war der Anlass dieses Hearings?

Mit Rundschreiben 52/2021 des LSJV vom 11. Juni wurde zeitgleich zum Hearing die Rückkehr in den Regelbetrieb zum 21. Juni 2021 angekündigt, d. h. ein Regelbetrieb ohne Einschränkungen im Betreuungsumfang.

Alle Verantwortungsträger des Kita-Tag der Spitzen wissen: Dies ist keine Rückkehr in die Zeit vor Corona.

Viele Kinder kennen keine Zeit vor Corona und für die meisten Kinder umfasst die Zeit der Pandemie heute einen Großteil ihres jungen Lebens. Der Alltag in der Kita muss neu gefunden werden, für Kinder und Eltern und ebenso für die Teams in den Kitas. Dieser Prozess ist, wie auch die Erfahrungen während der Pandemie, von Einrichtung zu Einrichtung unterschiedlich.

Wenn nun der Anspruch für Kinder und Eltern auf den vollen Betreuungsumfang wieder besteht – bei Personalausfällen gilt der einrichtungsspezifische Maßnahmenplan – so heißt dies jedoch nicht, dass das pädagogische Konzept, wie es vor Corona bestanden hat, gleich wieder zum Einsatz kommt. Denn dies ist, insbesondere bei (teil-)offenen Konzepten, aufgrund der vielfältigen Anpassungen an die Herausforderungen der Corona-Pandemie für Kinder, Eltern und Team nicht möglich. Jetzt einen guten Weg für alle Beteiligte zu finden, geht nur Schritt für Schritt für Schritt. Dieser Weg ist kein Zurück, sondern in die Zukunft gerichtet. Er greift die gewonnenen Erfahrungen aus der Pandemie auf und hat das neue KiTaG im Blick. Und so entsteht sicherlich vielfach etwas Neues.

Wichtig ist, zu schauen: Was benötigen die Kinder, die Eltern und das Team, um den Alltag gut zu bestehen? Es ist die Stärke der Frühpädagogik, dass sie ihr pädagogisches Angebot aus den Situationen entwickelt, die für die Kinder bedeutsam sind (vgl. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Kapitel 6.6.): Im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen werden Alltagserfahrungen und Erlebnisse der Kinder, ihrer Bezugspersonen und ihre Umwelt (Erfahrungsfelder) als Schlüsselsituationen im Leben der Kinder erkannt und als Inhalt der pädagogischen Arbeit gestaltet.

Deshalb hat das Bildungsministerium mit Kita-Leitungen, die von den Kita-Spitzen benannt wurden, pädagogische Aspekte erörtert, die aus Sicht der Leitungskräfte für diese anstehenden Prozesse der vielfältigen Übergänge in den Kitas als bedeutsam angesehen werden. Die Ergebnisse werden allen Kitas zur Verfügung gestellt.

Was war das Ziel des Hearings?

Es geht bei dem Hearing im wahrsten Sinne des Wortes um ein „Hören“, ein „Hinhören“. Was ist den Leitungen wichtig, um für Kinder, Eltern und Familien, Team und sich selbst möglichst einen guten pädagogischen Alltag zu erreichen? Weil jede Erfahrung subjektiv ist und jede Einrichtung anders, werden unterschiedlichste Erkenntnisse mitgeteilt. Und doch lassen sich aus dem Wissen, den Erfahrungen und Beobachtungen der Leitungen Aspekte herausarbeiten, die vielleicht für andere Kolleginnen und Kollegen in der Fachpraxis Anregung sein können. Es geht um eine Sammlung an Anregungen – die einzelnen Aspekte wurden nicht ausdiskutiert, sondern dürfen in ihrer Unterschiedlichkeit nebeneinander stehen; die Sammlung ist mit Sicherheit nicht vollständig, denn darum geht es nicht, aber wenn Anregungen gefunden werden, dann würde dies alle Beteiligten des Hearings freuen.



Das Bildungsministerium hat – stellvertretend für den Kita-Tag der Spitzen – die Aufgabe der „Hörenden“ übernommen und die Ergebnisse zusammengefasst und den Teilnehmenden des Hearings die Möglichkeit gegeben, Ergänzungen und Korrekturen vorzunehmen.

Im Hearing wurden Aspekte in den Blick genommen, die für einen guten pädagogischen Alltag in den Wirklichkeiten der Pandemie und ihrer Übergänge als bedeutsam gesehen werden, wissend, dass auch der Übergang zum neuen KiTaG den Alltag prägt. Leitende Fragestellungen waren z. B.: Was können Antworten auf Herausforderungen sein? Woran wollen wir uns orientieren? Was sind wichtige Eckpunkte?

Beim Hearing gab es vier Runden in denen jede Leitung ihre Gedanken beitrug. In diesen vier Runden war jeweils eine Zielgruppe des Kita-Alltags im Blick: die Kinder, Eltern und Familien, das Team, die Leitungen selbst.

Die Kinder im Blick

Noch einmal vorangestellt: Weil jede Erfahrung subjektiv ist und jede Einrichtung anders, so werden unterschiedlichste Erkenntnisse mitgeteilt. Es geht um eine Sammlung an Anregungen – die einzelnen Aspekte wurden nicht ausdiskutiert, sondern dürfen in ihrer Unterschiedlichkeit nebeneinander stehen; auch ist die Sammlung mit Sicherheit nicht vollständig.

Es kann beobachtet werden:

- ☞ Kinder haben eine achtmonatige „Trennungsphase“ erlebt: getrennt von anderen Spielkameraden, von anderen Erzieherinnen und Erziehern in der Kita, zu Räumen und Spielbereichen.
- ☞ Kinder, die in den vergangenen Monaten eingewöhnt wurden, kennen nur geschlossene Gruppenformate.
- ☞ Kinder waren aus unterschiedlichsten Gründen monatelang nicht in der Kita:
 - Eltern, die Angst hatten, insbesondere wenn sie vulnerable Familienmitglieder hatten oder die Kinder von einer Behinderung betroffen sind,
 - Eltern, die aufgrund ihrer Sprachschwierigkeiten der Situation nicht gewachsen sahen und so mit ihrer Familie Kontakte jeder Art vermieden haben,
 - Kinder und ihre Eltern, die die geschlossenen Angebote als „eingesperrt sein“ erlebt haben, insbesondere im Kontrast zum freien Spiel auf Spielplätzen.

Viele Kinder haben dies nicht verstanden.

- ☞ Kinder, insbesondere im integrativen Bereich, sind die Lautstärken, wie vor der Pandemie, nicht mehr gewohnt.
- ☞ Bei der Eingewöhnung hat sich ein behutsamer Einstieg mit den Bezugserzieher:innen bewährt.
- ☞ Ein Kind (4 Jahre) sagte gestern zu einer Kollegin, die dicht an ihm stand: Achtest du bitte auf den Abstand.

- ☞ Alle Funktionsräume gleich wieder herzurichten und zu nutzen wäre eine Reizüberflutung für die Kinder; gewöhnt an geschlossene Formate – immer gleiche Kinder und Erwachsene – würden sie die Übersicht verlieren.
- ☞ Wir nehmen in den Blick, dass die Kinder im vergangenen Jahr nicht Schwimmen lernen konnten.
- ☞ Wir hatten noch nie so viele Anfragen von Eltern, die ihre Kinder vom Schulbesuch zurückstellen wollten.
- ☞ Wir sind beeindruckt von den Kindern: wie sie auf neue Regelungen reagiert und sich angepasst, wie sie mitgemacht haben.
- ☞ Es bewegt sich viel: jetzt die Schritte aus der Pandemie und zum 1. Juli kommen mit dem KiTaG weitere Veränderungen.

Ein Weg wird besritten:

- ☞ Kinder benötigen Sicherheit.
- ☞ Deshalb orientieren wir uns an den Kindern.
- ☞ Wir überlegen mit den Kindern, was nun wichtig ist.
- ☞ Unser erstes Ziel ist es, die Kinder überhaupt erst einmal wieder in die Einrichtung zurückzuholen. Die Bezugserzieherinnen gehen auf die Eltern persönlich zu. Einzelgespräche sind notwendig. Deshalb ist es für uns eine große Hilfe, dass wir wieder mehr öffnen dürfen.
- ☞ Die Kinder nehmen, wie die Erwachsenen auch, viele Veränderungen wahr, z. B. die Masken werden weniger getragen, aber vielleicht von einigen Teamkolleg:innen auch weiterhin. Im Sozialraum der Kinder ändert sich Einiges durch die Öffnungsschritte in der Gesellschaft; wir beobachten die Kinder und ihre Reaktionen, sprechen die Änderungen an, geben den Erfahrungen Raum.
- ☞ Unsere „Buskinder“ waren eine eigene Kohorte und getrennt von den ortsansässigen Kindern. Jetzt überlegen wir, wie wir die Gruppen wieder aneinander führen können.
- ☞ Kinder benötigen mehr Zeit für die Umstellung, benötigen Begleitung zur Selbständigkeit, z.B. sich wieder Essen selbst zu nehmen, selbst zu entscheiden wo gespielt wird und mit wem.... Kinder benötigen Zeit um sich wieder mit vielen Kindern auseinanderzusetzen.
- ☞ Wir hatten streng getrennte Bereiche, im Innen- und Außenbereich mit separaten Zugängen für die jeweiligen festen Gruppen. Deshalb dürfen wir jetzt nichts überstürzen, das würde alle überfordern. Wir werden zunächst das Außengelände wieder für alle in Gänze öffnen. Dann wollen wir „Treffpunkte“ einrichten, an denen sich Kinder zusammenfinden können, damit sie sich ihre Kita nach und nach wieder in ihrem Tempo, und neu aufgenommene Kinder erstmalig, erschließen. Solche Treffpunkte könnten Orte sein, wo es zu essen und zu trinken gibt, der Bewegungsraum oder Rückzugsorte. Es wird darum gehen, den gleichzeitig bestehenden Bedürfnissen der Kinder nach Erkundung- und Entdeckung einerseits und nach Sicherheit



„SICHERHEIT GEBEN –
KINDER, ELTERN TEAM“



„BACK TO BASICS“

und Rückzug andererseits zu entsprechen. Das ist eigentlich nichts Neues, aber jetzt ist es uns sehr bewusst.

- ☞ Dem eingeübten Verhalten (z. B. Abstand halten), den Ängsten und Bedürfnissen bei Kindern müssen wir behutsam und mit Achtsamkeit begegnen. Nicht alle werden gleichzeitig mit den veränderten Bedingungen umgehen können. Eine sensible und persönliche Ansprache und Prozessbegleitung um mit Kindern diese Themen



„ZEIT – EIN WORT, DAS IM HEARING OFT GEFALLEN IST. EIN KOSTBARES GUT. WENIG ZEIT ZU HABEN IST EINE ALLTAGSERFAHRUNG – AUCH VON ELTERN UND FACHKRÄFTEN. SICH AUF WESENTLICHES KONZENTRIEREN, DAFÜR ZEIT NEHMEN UND ZEIT GEBEN SIND SICHERLICH GELINGENSAKTIVITÄTEN.“

zu besprechen verlangt Zeit. Wir werden nach Möglichkeit die Entzerrung von großen Gruppen vorsehen um auf die unterschiedlichen Bedarfe einzugehen.

- ☞ In unserer Kita haben wir die Funktionsräume belassen und die festen Gruppen haben dann in den vergangenen Monaten wochenweise rei-

hum die verschiedenen Räume genutzt. Wir hatten insbesondere auf eine Trennung des Personals gesetzt und sind daher jetzt sehr froh, das Personal wieder durchmischt einsetzen zu können. Wir werden mit den Kindern überlegen, wie wir die jetzt von allen trainierten Regeln wieder an die neue Wirklichkeit anpassen.

- ☞ Wir werden ab dem 21. Juni zunächst nur die Früh- und Spätschichten durchmischen, um das Betreuungsangebot sicherzustellen und im Übrigen in den festen Gruppen bleiben. Und dann nach und nach die Funktionsräume wieder öffnen. Dafür müssen die Funktionsräume – die ja alle zu Gruppenräumen geworden sind – wieder hergerichtet werden. Da beziehen wir die Kinder mit ein, auch beim Umräumen. So sind alle beteiligt an dem Umstellungsprozess und können die Veränderungen mitvollziehen. Vielleicht sehen die Funktionsräume dann anders aus als vor der Pandemie.

- ☞ Wir werden die festen Gruppen noch eine Weile beibehalten. Das spiegeln uns auch die Eltern wider, dass dies Sicherheit vermittelt.

- ☞ Wir hatten separate Eingänge für alle Gruppen, auch das Gesamtteam muss jetzt die Kinder kennenlernen.

- ☞ Räume werden Schritt für Schritt freigegeben (Mikroübergänge schaffen).

- ☞ Fokussieren: Wir konzentrieren uns auf die Vorschulkinder, damit sie sich bis zu den Sommerferien als Gruppe erfahren dürfen. Wir haben u. a. Exkursionen geplant. Es ist für uns eine Erleichterung, dass bei der Planung die Geschwisterkinder wegen der Durchmischungen kein „Hemmschuh“ mehr sind und auch das Personal wieder gruppen- und raumübergreifend eingesetzt werden kann.



„FÜR MICH STEHT ÜBER DIESER ZEIT: DIE ENTDECKUNG DER LANGSAMKEIT“

- ☞ Wir hatten vor Corona bereits ein altershomogenes Konzept. Deshalb konnten wir die Vorschulkinder bereits gut im Blick behalten.

- ☞ Wir sind sehr froh, dass die Maskenpflicht gelockert wird; das ist uns insbesondere wichtig bei der Eingewöhnung von Kleinstkindern und bei der alltagsintegrierten Spracharbeit, denn jede Situation ist ein Sprachanlass und Kinder, die aus einer anderen Sprachkultur kommen, schauen auf Mund und Mimik, um uns zu verstehen.

Eltern und Familien im Blick

Noch einmal vorangestellt: Weil jede Erfahrung subjektiv ist und jede Einrichtung anders, so werden unterschiedlichste Erkenntnisse mitgeteilt. Es geht um eine Sammlung an Anregungen – die einzelnen Aspekte wurden nicht ausdiskutiert, sondern dürfen in ihrer Unterschiedlichkeit nebeneinander stehen; auch ist die Sammlung mit Sicherheit nicht vollständig.

Es kann beobachtet werden:

- ☞ Es war für uns oftmals schwierig, die Informationen, die uns so kurzfristig erreicht haben, gut an Eltern weiterzugeben. In anderen Fällen war eine Herausforderung damit umzugehen, dass Elternvertretungen vielfach schneller informiert waren als die Kita-Leitung.
- ☞ Wie bei den Kindern bestehen bei vielen Eltern Unsicherheiten.
- ☞ Briefe waren nicht sprachbarrierefrei. Wir hatten einen Stehtisch vor der Tür und konnten so manche Information persönlich weitergeben.
- ☞ Dass weniger Kinder die Kita besucht haben, hat uns die Möglichkeit gegeben, mit den Eltern Gespräche zu führen; sei es über den „Gartenzaun“ oder in geschütztem coronakonformen Rahmen.
- ☞ Hilfreich war es, wenn Organisationsformen gefunden werden konnten, die etwas Beständigkeit hatten.
- ☞ Es sind neue Rituale entstanden in den Bring- und Holsituationen, bei Begegnung auf Abstand, durch Informationen auf digitalem Weg oder Aushänge.

Ein Weg wird besritten:

- ☞ Wir beraten mit dem Elternausschuss, welche Öffnungsschritte wir gehen.
- ☞ Wir haben gute Erfahrungen damit, sehr transparent mit den Eltern / der Elternvertretung zu kommunizieren.
- ☞ Förderlich war eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern.
- ☞ Ich habe in dieser Zeit die Elternarbeit als intensiver denn je empfunden. Ich glaube, das Hauptaugenmerk muss bei uns auf die Übergänge in die Offene Arbeit gelegt werden.
- ☞ Die Kollegen kennen die neuen Eltern nicht und umgekehrt. Das gehen wir als erstes an.
- ☞ Eltern reagieren sehr unterschiedlich auf die Öffnungsschritte. Gut ist, dass durch die Corona-Regelungen zu Abstand und Maskenpflicht sichergestellt ist, dass Erwachsene weiterhin eine Verantwortung haben und es ein Bewusstsein dafür gibt, dass nicht alle „in die Kita einfallen“ können. Auch hier werden wir im Austausch mit dem Elternausschuss Schritt für Schritt gehen.



„DIE BEREITSCHAFT ZUM PERSPEKTIVWECHSEL, ALSO, DASS DIE ELTERN UNS VERSTEHEN UND WIR DIE ELTERN VERSTEHEN, IST EIN GUTES FUNDAMENT.“

Liebe Eltern,

unser KiTaalltag mit Corona ist so gestaltet, dass Sie als Eltern/Familie vor der Kitatür bleiben müssen. Mit erwartungsvollen Blick auf sommerliches Wetter wollen wir Ihnen nun Gespräche mit der zuständigen Erzieherin Ihres Kindes ermöglichen.

Dies bieten wir an einem abgeschirmten Platz auf unserem Außengelände an.

Wir wollen mit Ihnen in den Austausch gehen u.a. zu Themen ,wie wird das Kind in der KiTa und wie zuhause wahrgenommen -wie wird Corona erlebt –was heißt Kitaalltag mit Corona für Kita und Familie.....‘

Sollten Sie diesbzgl. Bedarf haben, sprechen Sie bitte die zuständige Erzieherin Ihres Kindes an.

Wir hoffen somit über die Kitatür /Grüne Linie hinaus (vor Coronazeiten innerhalb der Kita als Tür&Angelgespräche benannt) den Austausch wieder zu ermöglichen.

Ihr Kita-Team

- ☞ Uns ist es wichtig, mit manchen Eltern jetzt persönliche Gespräche in Präsenz zu führen. Wir nutzen einen Pavillon oder eine Sitzecke im Außenbereich, die eine geschützte – auch coronakonforme – Gesprächsatmosphäre bieten.
- ☞ Wir interessieren uns bei den Kindern, die in den vergangenen Monaten gar nicht in die Kita kamen, sehr dafür, wie die Betreuung zu Hause erlebt und gemeistert wurde. Wir wollen ein offenes Ohr haben. Das übernimmt die Bezugserzieherin.
- ☞ Unsere Eltern haben sich an die neuen Bring- und Holsituationen, bei denen sie ihre Kinder vor der Kita-Tür verabschieden, gewöhnt und finden sie gar nicht so schlecht. Sie und wir haben dabei feststellen dürfen, dass diese Form des Abschiednehmens von den Eltern den Kindern gut tut. Die Kinder gehen ihren Weg selbstbewusst alleine in die Kita. Wir werden dies deshalb beibehalten.
- ☞ Unseren Eltern, insbesondere Müttern, ist es wichtig, wieder in die Kita kommen zu dürfen. Das Elterncafe ist für sie ein wichtiger Ort des sozialen Kontaktes und der psychosozialen Unterstützung. Wir und unsere unterstützende Kita-Sozialarbeiterin haben den Smalltalk am Gartenzaun sehr gepflegt und Kontakt zu den Eltern gehalten. Wir werden nun die Möglichkeiten nutzen, die uns die gesellschaftlichen Öffnungsschritte auch für die Kita-Eltern erlauben.
- ☞ Wir haben jetzt insbesondere die Eltern der neu aufgenommen Kinder im Blick, denn sie hatten nur Kontakt zu den Bezugserzieherinnen und nur sehr eingeschränkt die Möglichkeit, die Kita kennen zu lernen.
- ☞ Wir sehen in Abstimmung mit den Eltern vor, dass sich diese noch sehr bewusst entscheiden, welche Betreuungsumfänge sie aktuell benötigen. Das hilft uns gemeinsam mit Kindern und Eltern einen guten Alltag zu gestalten. Die Eltern werden fortlaufend informiert.
- ☞ Unsere Eltern, oft Eltern von Kindern mit Behinderung, haben während der gesamten Pandemiezeit sehr zurückhaltend gelebt und sind weiterhin sehr ängstlich.
- ☞ Es ist wichtig, dass Elternvertretung und Eltern darüber informiert sind, dass bei Personalausfällen der einrichtungsspezifische Maßnahmeplan greift und dieser nicht der Pandemie geschuldet ist, sondern dem regelhaften Einhalten der personellen Besetzung der Kita.



„GEFÜHLE SPIELEN EINE GROßE ROLLE BEI KINDERN, ELTERN UND UNS FACHKRÄFTEN. JEDE(R) HAT IN DEN LETZTEN MONATEN GANZ UNTERSCHIEDLICHE ERFAHRUNGEN GEMACHT. MANCHE GEBEN SICH ODER UNS DIE SCHULD FÜR CORONA-ERKRANKUNGEN IN DER KITA“

Das Team im Blick

Noch einmal vorangestellt: Weil jede Erfahrung subjektiv ist und jede Einrichtung anders, so werden unterschiedlichste Erkenntnisse mitgeteilt. Es geht um eine Sammlung an Anregungen – die einzelnen Aspekte wurden nicht ausdiskutiert, sondern dürfen in ihrer Unterschiedlichkeit nebeneinander stehen; auch ist die Sammlung mit Sicherheit nicht vollständig.

Es kann beobachtet werden:

- ☞ Wie bei den Kindern und den Eltern bestehen im Team Unsicherheiten.
- ☞ Es gibt Sorgen der und um Kolleg:innen, die vorerkrankt sind oder bei denen von einer Impfung abgeraten wird oder die unter Erschöpfungssyndromen leiden.
- ☞ Kündigungen aufgrund der Pandemie haben die Personalsituation erschwert.
- ☞ Das Schnupfenpapier ist sehr hilfreich.
- ☞ Interne Newsletter haben den Informationsfluss innerhalb des Teams sichergestellt.
- ☞ Vertrauen im Team hat uns sehr geholfen; es ist gewachsen.
- ☞ Für das Team war es schwierig, das offene Konzept nicht leben zu können. Das Team sah sich, wie die Kinder, eingesperrt.
- ☞ Die Unterstützung der Fachberatung war sehr hilfreich.
- ☞ Der Träger hat den Rücken gestärkt, dem Arbeits- und Gesundheitsschutz ernst genommen. Bei Bedarf wurde psychologische Beratung angeboten.

So können Träger und Eltern(vertretung) unterstützen:

- ✓ Leitung und Team die Möglichkeit zu eigens angesetzten Teamzeiten geben.
- ✓ Wissen, dass bei Personalausfall der einrichtungsspezifische Maßnahmeplan greift.
- ✓ Bei Eltern für die gemeinsame Verantwortung sensibilisieren. Die Pandemie ist noch nicht vorbei.
- ✓ Prüfen, wie man mit zu einem guten Weg beitragen kann.

Ein Weg wird besritten:

- ☞ Gesonderte Teamzeiten werden angesetzt mit den Zielen
 - sich als Team wieder oder neu zu finden
 - Fragen sammeln – und nach und nach abarbeiten
 - Perspektiven der Öffnung im pädagogischen Alltag zu erarbeiten
 - mit der Elternvertretung Perspektiven entwickeln
 - zu reflektieren: Was war gut, ist uns gut gelungen in den vergangenen Monaten? Was nicht so gut? Wie gehen wir damit um? Was hat uns gestärkt?
 - Was soll (zunächst) beibehalten, angepasst, verändert... werden, auch unter Berücksichtigung der Änderungen, die sich mit dem neuen KiTaG ergeben?



„WIR GEHEN SCHRITT FÜR SCHRITT UND BEREITEN DIES IN EIGENS ANGESETZTEN TEAMZEITEN VOR. EIN GUT VORBEREITETES TEAM GIBT ALLEN SICHERHEIT, KINDERN UND ELTERN, UND BRINGT ETWAS RUHE IN DEN ALLTAG.“



- ☞ Eine gute Erfahrung während der Pandemie war, nicht nur große Dienstbesprechungen durchzuführen (diese fanden in der Kirche statt) sondern ergänzend in Untergruppen Dienstbesprechungen abzuhalten; dies wird beibehalten.
- ☞ Wieder im pädagogischen Alltag zusammenfinden; denn durch die getrennten Gruppen und die Konzentration auf die jeweilige Bezugsgruppe haben sich die Fachkräfte als Team voneinander entfernt, es haben sich „Grüppchen“ gebildet.
- ☞ Da während der Pandemie Teamsitzungen seitens des Trägers untersagt waren, muss sich das Team wieder neu finden; das wird dadurch noch verstärkt notwendig, weil aufgrund des KiTaG einige neue Kolleginnen neu dazukommen.
- ☞ Da eine Kollegin aufgrund der Impfung stark erkrankte, hat dies ein Großteil des durchaus impfwilligen Teams verunsichert und die eigene Impfung verzögert; so ist das Team jetzt mit einer geringen Durchimpfung konfrontiert. Deshalb werden die möglichen Hygienemaßnahmen, z. B. das Tragen von Masken, noch so weit als möglich beibehalten.
- ☞ Teampflege, auch durch begleitende Supervision.

Leitung sein

Noch einmal vorangestellt: Weil jede Erfahrung subjektiv ist und jede Einrichtung anders, so werden unterschiedlichste Erkenntnisse mitgeteilt. Es geht um eine Sammlung an Anregungen – die einzelnen Aspekte wurden nicht ausdiskutiert, sondern dürfen in ihrer Unterschiedlichkeit nebeneinander stehen; auch ist die Sammlung mit Sicherheit nicht vollständig.

Es kann beobachtet werden:

- ☞ Einige Leitungskräfte berichten, dass sie und ihr Team gestärkt aus der Pandemie gehen, andere haben ihre eigenen Grenzen deutlich erfahren müssen.
- ☞ Dabei spielt eine wesentliche Rolle, ob und wie Unterstützung erlebt wurde:
 - vom Team
 - von der stellvertretenden Leitung
 - vom Träger
 - von den Eltern
 - von Seiten der Fachberatung
 - von der eigenen Familie und vom Partner
 - im Austausch mit anderen Leitungskolleg:innen
- ☞ Viele können sagen:

Ich habe mich nie seitens des Trägers allein gelassen gesehen. Es gab immer Gesprächsangebote der Fachberatung. Das Team hat hinter mir gestanden, auch wenn ich die Kolleg:innen nicht sehen konnte. Rückhalt hat mir das Verständnis und positive Rückmeldungen der Eltern gegeben, das trägt und motiviert ungemein. Die Kinder zu sehen und zu erleben hat mich gestärkt.
- ☞ Eine besondere Herausforderung war, wenn Ärzte mir die Entscheidung überlassen wollten, ob einem Kind mit Behinderung der Besuch der Kita ermöglicht werden sollte. Da war die Unterstützung des Trägers notwendig und wichtig, diese Verantwortung abzuweisen.
- ☞ Eingeschränkte digitale Ausstattung und Möglichkeiten waren eine Beeinträchtigung; z. B. war ein Austausch der Leitungen untereinander nur telefonisch und nicht als Videokonferenz möglich.
- ☞ Gut war, dass in unserer Einrichtung neben Corona auch anderen Themen Raum gegeben wurde.
- ☞ Besonders belastend war die Arbeit als es zu Corona-Fällen in der Kita kam.
- ☞ Hilfreich wird ein angemessenes Leitungsdeputat erlebt. Fehlte dies, und war der Einsatz im Gruppendienst erforderlich, wurden die Grenzen der eigenen Belastbarkeit erreicht.
- ☞ Hilfreich war, wenn ein zeitlicher Vorlauf für anstehende Veränderungen gegeben war.
- ☞ Als entlastend wurde erfahren, das eigene Erleben niederzuschreiben; ein Brief ging an das Bildungsministerium.

Hilfreich erfahrene Unterstützung seitens des Trägers:

- ✓ Arbeits- und Gesundheitsschutz ernst nehmen.
- ✓ Präsenz zeigen, ansprechbar sein, den „Rücken stärken“.
- ✓ Dienstbesprechungen
- ✓ Supervision / Coaching ermöglichen
- ✓ Ein guter Maßnahmenplan bei Personalausfällen.



Ein Weg wird beschrritten:

- ☞ Darauf achten, dass das, was gestärkt und unterstützt hat, bestehen bleibt.
- ☞ Weiterhin Unterstützungsangebote nutzen.
- ☞ Hilfreich sind Fallbesprechungen mit der Fachberatung.
- ☞ Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern pflegen.
- ☞ Ich bin froh, wenn wieder Gespräche mit anderen Leitungskolleg:innen stattfinden; die habe ich vermisst.
- ☞ Der Träger wurde erst mit der Corona-Pandemie sehr verantwortungsvoll erfahren – das ist eine Chance für die weitere Zusammenarbeit.
- ☞ Ich mache mir Gedanken, wie die Auswirkungen der Pandemie insgesamt unsere Gesellschaft und die Kindertagesbetreuung prägen werden. Werden sich Familien und die Erziehung von Kindern verändern? Was bedeuten die gemachten Erfahrungen für Kinder, Eltern und Team. Hierzu sollten Fortbildungen vorgesehen werden.

„WICHTIG IST, DASS JEDER SEINE VERANTWORTUNG WAHRNIMMT: TRÄGER, LEITUNG, TEAM.“

Ein herzlicher Dank gilt allen Leitungen für ihre Teilnahme am Hearing.

Leiterin	Kita	Benannt von:
Gabriele Bachran	Kita Gartengewann Mainz	Städtetag
Sascha Brand	Kindertagesstätte Zeughausgasse	Verdi
Heike Golembusch	Kita Laubenheim	GStB
Denise Haubrich	Evangelische Kindertagesstätte Wichernhaus	Ev. Büro
Sylvia Kadow-Kleber	Ev. Kindertagesstätte Oberlinhaus	Ev. Büro
Martina Kulmus	AWO Kita Zauberwiese in Andernach-Kell	AWO
Kathrin Lütghe	DRK-Familienzentrums in Worms	DRK
Bärbel Ludwig	Kath. Kindertagesstätte St. Franziskus, Klein-Winternheim	Kath Büro
Erni Schaaf-Peitz	Kita Wittlich-Neuerburg	GEW
Waltraud Maurer	Kita Amselnest Birkenfeld	GStB
Beate Weber-Müller	Integrative Kita Rheinlinge Mainz, Integrative Kita Selzlinge Nieder-Olm	Patitätischer
Petra Louis	AWO Kita Neuwied	AWO
Sandra Lukas	Kita Neubrücke Hoppstädten-Weiersbach	GStB
Alexandra Ruppert	Waldorfkindergarten „An der Sandgrube“	Patitätischer
Rosemarie Rzehak-Rohden	Kath. KiTa St. Konrad, Kaiserslautern	Kath Büro
Dr. Nadine Zimmer	Montessori-Kinderhaus „Sprösslinge“	Verdi
Renate Schermann	Katholische KiTa Thomas Morus Daun	Kath Büro
Annette Lüken	Gast	LSJV
Regina Käseberg	Leiterin der Abteilung „Frühkindliche Bildung“	BM
Xenia Roth	Stellv. Abteilungs-/Referatsleiterin, Moderation / Schriftführung	BM
Christine Hector	Mitarbeiterin im Referat: Grundsatzfragen der KiTa	BM